

und Tuklat bei Böhmisches-Brod östlich, zwischen Pischeli südlich und nahe dem Zusammenflusse der Moldau und Elbe nördlich. Freiherr v. Andrian hatte die südwestlich anschliessende Gegend von Beneschau, Eula, Pořic, Olbramowitz, Natwořitz und Neweklau durchgenommen, so dass die beiden Blätter der k. k. Generalquartiermeisterstabs-Specialkarte Nr. XIV, Umgebungen von Brandeis und Neukolin, und Nr. XX, Umgebungen von Schwarz-Kosteletz, Beneschau und Stěpanow, vollständig durchgeführt erscheinen. Es wäre dies, ohne die ausgiebige, freiwillig uns gewährte Hülfe des hochverdienten Freundes, Herrn Professors Krejčí allerdings nicht gelungen. Die Aufnahmen geben uns nunmehr in das Einzelne gehend verlässlichere Grenzbestimmungen als sie bis jetzt vorlagen, entlang den vielfach durch Ineinandergreifen der Gesteine des krystallinischen Gebirges, besonders Gneiss und Granit im Südwesten, und des Quadersandsteins im Nordosten, dem sich der Pläner im Norden und Nordosten der noch silurischen Umgebung von Prag anschliesst. Das Rothliegende ist nun bereits sehr in seiner Ausdehnung beschränkt, in der von Herrn Lipold aufgenommenen Gegend westlich von Kauřim. Herr Prof. Krejčí fand von der Ruine Hlaska bis Ondřejow vorherrschend Thonschiefer, analog dem von ihm im verflossenen Jahre an der Sazawa nachgewiesenen zusammen und den Granit bedeckend, während andere Thonschiefer, von Radějowitz über Eula gegen Südwest streifend stets unter den Granit einfallen. Herr Prof. Krejčí gibt genaue Nachweisungen über das Aufeinanderfolgen der silurischen Schichtengruppen vom Kundratitzer Walde über Koloděj und Auwal bis Tuklat, und ihre Eisensteinführung, mit vielen Fossilresten. Ähnlich, doch weniger ausgesprochen und ohne Fossilreste ein paralleler Flügel der Silurmulde von Troja bei Prag über Kobylis, bis in die Nähe von Brandeis. Ferner die Kreide und neuere Gebilde der Umgegend. Obwohl blos im krystallinischen liegend, ist der Aufnahmsbezirk des Freiherrn v. Andrian voll Wechsel, hin und wieder rasch aufeinander folgende Gesteine, dreierlei Granite, eine älteste Varietät grau mit weissem Orthoklas und schwarzem Glimmer, häufig porphyrtartig, und mit vielen Amphibolkrystallen, sehr verbreitet, bei Pořic, Beneschau u. s. w., eine zweite röthlich, mit zweierlei Feldspathen, die sich umschliessen, Oligoklas, braunem und weissem Glimmer, mittelfeinkörnig, viele Kuppen bei Kornitz, deutlich in Gängen bei Beneschau. Eine dritte Varietät sehr untergeordnet, in Gängen in den beiden vorhergehenden Graniten aufsitzend, viel Oligoklas, dazu Quarz, Turmalin und wenig Glimmer. Ferner Schieferzone in den anstossenden Gegenden von den Herren Lipold, Krejčí, Stur, und auch früher von Herrn Zipp e untersucht, der Chlumberg 1500 Fuss hoch. In den Schiefen häufig Diorite. Höchst lehrreich die Contact-Erscheinungen im Kaltengrunder Thale bei Eula, von Granaten, Schiefen, Dioriten. Die beiden Sectionen der Aufnahmen sind nun in der Übertragung von den Originalblättern begriffen.

Bereits vollständig durchgeführt liegen die beiden Blätter Nr. IV, Umgebungen von Neustadt und Hochstadt, und Nr. IX, Umgebungen von Jičín und Hohenelbe vor, ersteres als Grenzblatt nur theilweise uns als Aufgabe vorgelegen, das zweite so weit aus Nordwest begonnen und gegen Südost durchgeführt, als es die uns zu Gehote stehenden Mittel erlauben, welches nahezu zur Hälfte gelang. Der ursprüngliche Plan schloss wohl die Vollendung der Section in sich, aber er konnte später nur in beschränkter Weise eingehalten werden. Es sind diese Karten Zeugnisse für Herrn Sectionsgeologen Jokély's angestrengteste Thätigkeit in der Verfolgung der Abwechslungen der Gebirgsarten in die kleinsten Einheiten, wobei ihm die Studien der im Westen anliegenden Gegenden aus den früheren Jahren einen grossen Vorsprung in der Beurtheilung geben, wie dies seine sorgsamem Berichte beweisen. Es liegen aus dieser Zeit drei derselben vor.

Die günstigste Zeit des Sommers wurde dem Hochgebirge gewidmet, in ununterbrochenen Touren, im Riesengebirge zwischen Rochlitz und Marschendorf. Herr Jokély unterschied auf der Karte zuerst und sorgfältig die Ausdehnung der beiden krystallinischen Schiefer-Gebilde, den Glimmerschiefer und Urthonschiefer, von welchen der letztere meist unmittelbar dem ersten zugezählt wurde. Eruptiver Gneiss, nach Herrn Jokély ebenfalls seiner Natur nach bisher nicht erkannt, bringt viele Schichtenstörungen hervor. Er durchsetzt die Schiefer stock- und gangförmig, und so gewalthätig, dass Schollen der verschiedensten Dimensionen von den einen und den andern Schieferarten sich neben einander in der unregelmässigsten Lagerung befinden, einander unterteufend, über einander geschoben, so dass die einfachste Lösung früher als die Zusammenziehung aller erschien. Weit weniger Einfluss auf die Schichtenstellung hat der nördlich von Hochstadt jenseits des Fleckschiefers vorliegende Granit. Vorzüglich aber sind zwei grosse Gneissstöcke maassgebend. Der wichtigste beginnt am Heidelberg nordwestlich von Hohenelbe, und setzt über den Schwarzenberg und Förstberg zum Gross- und Klein-Aupathal und nordwärts an den Kolbenberg bei Rennerbauden fort; der kleinere jenem parallel am Finkenberg über den Kühberg nach Schlesien. Wichtig sind Herrn Jokély's genaue Untersuchungen über die verschiedenen Absätze, aus welchen die Formation des Rothliegenden namentlich in der Umgebung von Starckenbach besteht. Es sind vorzüglich drei Etagen desselben zu unterscheiden. Man findet die Lage in mehreren höchst lehrreichen Durchschnitten aufgeschlossen. Hier zeigt sich unter anderm die interessante Erscheinung der übergreifenden Lagerung der sandig-thonigen Schichten der mittleren Etage über die Conglomerate und Sandsteine der unteren Etage. Als Beleg dient ein Profil von Brana durch Hüttendorf, über den Principalekberg in NNO. und den Wachberg in SSW., die untere Etage aus zwei Glieder bestehend: *a*, Conglomerat, Sandstein und Schieferthon, *a'* dem unteren Brandschieferflötz, die mittlere aus: *b* Arkosensandstein, *c* rothbraunem, grügefleckten Sandstein und Schieferthon, und die obere ebenfalls aus zwei Gliedern: *d* grauem Schieferthon mit Mergeln, Hornstein und Brandschiefer, zum Theil mit Kupferlasur, *e* braunrothem Schieferthon. Dazwischen liegen die Melaphyrströme, deren hier vier (der zweite bis fünfte der ganzen Reihe) zur Ansicht kommen. Zu oberst an mehreren Stellen liegt Löss. Zahlreich sind Schichtenstörungen durch Klüfte und Verwerfungen, und mit ihnen hängt die Kupfererzföhrung zusammen, welche überall den secundären Charakter der Imprägnirung föhrt, und bei der bergmännischen Unternehmung die grösste Sorgfalt erfordert. Herr Jokély macht darauf aufmerksam, wie in dem bisher erschienenen Theile der geologischen Karte von Preussisch-Schlesien zwar die unterste der drei Etagen des Rothliegenden naturgemäss getrennt erscheint, aber die mittlere und obere als eine einzige aus nur zwei Gliedern bestehende dargestellt wird, welches nach seinen sorgsamem Untersuchungen nicht zugegeben werden kann.

Die Aufgaben der dritten Section unter Herrn k. k. Bergrath Foetterle begleitet von Herrn H. Wolf, und der vierten Section unter Herrn k. k. Bergrathe Franz Ritter v. Hauer, der selbst von Herrn A. Bielz aus Hermannstadt begleitet war, und mit welchem Herr Dr. G. Stache in der nördlichen Abtheilung und Herr D. Stur in der südlichen in den Übersichtsaufnahmen dieses grossen Landestheiles erfolgreichst wirkten, wurden ebenfalls die allgemeinen Umrisse der Gebirgsbildungen so weit hergestellt, als es die Zeit, die aufzuwendenden Mittel und der Gegenstand erlaubten. Es ist dies nämlich die ganze Reihe von Gebirgsketten und Stöcken westlich von der Linie Hermannstadt-Klausenburg bis an die grosse ungarische Tiefebene.